

Schriftleitung:
Kathausgasse Nr. 5.
 Telefon Nr. 21, Interurban.
 Sprechanzahl: täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm.)
 Briefschreiben werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.
Abbildungen:
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
 Post-Paraffin-Steuer 26.000.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Kathausgasse Nr. 5
 Telefon Nr. 21, Interurban
Bezug:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . K 2.90
 Halbjährig . . . K 5.40
 Ganzjährig . . . K 12.80
 Für 1/111 mit Zustellung ins Haus:
 Vierteljährig . . . K 1.-
 Halbjährig . . . K 3.-
 Ganzjährig . . . K 12.-
 Alles Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.
 Eingelassene Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 63

Gilli, Mittwoch den 9. August 1916.

41. Jahrgang.

An die Bevölkerung von Gilli!

Wieder naht der Tag, an dem jedes Oesterreichers Herz höher schlägt: der Geburtstag unseres geliebten Kaisers, an dem wir alle mit inniger Verehrung hängen.

In der schweren Zeit, da unser Vaterland und jeder seiner Söhne alle Kräfte aufbieten müssen, damit wir zu einem schönen stolzen Siege gelangen, sind die Bande zwischen Kaiser und Volk noch viel inniger geworden und so werden die kommenden Kaisertage, die im Zeichen opferfroher Wohltätigkeit stehen werden, ein weit-schallendes Treugelöbniß der Unterkanen für den edlen Heldenkaiser am Throne sein.

Gilli, die alte deutsche kaisertreue Sannstadt, wird wie immer im Vordergrund dieser Huldigungen stehen. Wir werden bei der Kaiser-Combola eine namhafte Gabe für den Witwen-, Waisen- und Invalidenkriegsschatz aufbringen. Das goldene Gillierherz wird für die vom Kriege am schwersten Betroffenen ein Opfer bringen.

Wir wollen aber auch äußerlich unsere Kaisertagsstimmung kundtun und ich richte daher an alle Bewohner Gillis die herzlichste Aufforderung, die Häuser zu den Kaisertagsfesten reich zu schmücken. Mögen unsere Fahnen, die Zeugen unserer vater-

ländischen Gesinnung, im Glanze unserer Treue leuchten und einem herrlichen Siege entgegenwehen, auf daß unserem geliebten Kaiser ein von Glück und Freude umwobener Lebensabend beschieden sein soll. Das walte Gott!

Bürgermeisterstellvertreter
Karl Teppy.

Das empfindliche England.

Es gehört zu den Eigenarten Englands, daß es, trotzdem seine Rücksichtslosigkeit in der Durchführung seiner Absichten eine unbegrenzte ist, außerordentlich empfindlich und zimperlich tut, wenn ihm einmal auf die Fühneraugen getreten wird. Dieselben Leute, die ganz offen erklärt haben, daß sie sich einen Pfifferling um die Bestimmungen des Völkerrechtes kümmern, wenn diese ihren Interessen im Wege stehen, können sich vor Entrüstung nicht fassen, wenn vollständig einwandfrei im Rahmen des Völkerrechtes gegen sie etwas unternommen wird. Sie möchten sich eben ein ganz eigenes, nur zu ihren Gunsten lautendes Völkerrecht konstruieren, unsere Herren Feinde. Die Italiener zeigen nicht übel Lust, den Hochverräter Battisti, der als österreichischer Staatsbürger in italienischer Uniform gegen sein Vaterland kämpfte, zum Märtyrer zu stempeln, weil er nach dem Befehle behandelt wurde, als es sein Schicksal wollte, daß er unseren Truppen in die Hände fiel. Und Herr Asquith entblödet sich nicht, Deutschland des Mordes an den Kapitän Fryatt zu beschuldigen, weil dieser als Führer eines der bewaffneten Handelsschiffe vor ein Kriegsgericht gestellt und von diesem zum Tode verurteilt wurde. Es läßt sich leicht erklären, daß dieses harte, aber im Völkerrecht durchaus begründete Vorgehen Deutschlands der englischen Regierung schweres Unbehagen verursacht, denn es ist sehr zweifelhaft, ob sich nunmehr, gewarnt durch die Hinrichtung des als Franktireur und nicht als Soldat behandelten Kapitän Fryatt, in Zukunft so leicht Führer von Handels-

schiffen finden werden, die sich in dieselbe Gefahr begeben wollen. Fryatt ist nicht ermordet, sondern nach Gesetz und Recht verurteilt worden, er hat mit seinem Leben auch dafür bezahlt, was während des Krieges von anderen englischen Schiffen, die keine Kriegesflagge führten, an Völkerrechtswidrigkeiten begangen worden ist. Der Held Webbingen ist das Opfer eines solchen tödlichen Angriffes geworden, der „Baralong“-Fall war das himmelschreiendste Verbrechen, das von englischer Seite begangen wurde und damit ist die lange Reihe ähnlicher Fälle noch lange nicht erschöpft.

Es ist merkwürdig, wie rasch die leitenden Kreise in England und das, was sich dort als öffentliche Meinung ausspielt, die Pose der getränkten Unschuld annehmen, wenn man zu dem diesem Feinde gegenüber unbedingt nötigen Mittel scharfer, aber durchaus gesetzlicher Vergeltungsmaßregeln Zuflucht nimmt. Wenn die Verurteilung des Kapitäns Fryatt und die Vollstreckung dieses Urteils Herrn Asquith als Mord erscheint und er deshalb neuerdings zum Haß und zur Verachtung gegen Deutschland auffordert, weshalb hat er es dann mit der Würde Englands vereinbar gefunden, seinen Arm schützend über Serbien, das den Serajewoer Thronfolgermord angezettelt hatte, zu halten und weshalb ist er dann sogar der Bundesgenosse eines Pasitsch geworden? Daraus ergibt sich die ganze niederträchtige Heuchelei, die der „Entrüstung“ über den Fall Fryatt zugrunde liegt. Der Wert von Menschenleben wird sonst von den Engländern nicht allzuhoch geschätzt. Dafür bietet uns die Geschichte der „Pazifizierung“ Indiens und des Feldzuges gegen die Buren genug Beispiele, ganz abgesehen von den Opfern, die das völkerrechtswidrige Verhalten Englands gegen Kriegsgefangene und Zivilinternierte bereits gefordert hat. Aber selbst im Innern Englands ist man gerade in letzter Zeit anlässlich der Frensbewegung Zeuge von gerichtlichen Urteilen gewesen, die man ruhig als Justizmorde bezeichnen kann, weil sie sich gegen notorisch Unschuldige richteten. Auch das Todesurteil gegen Sir Roger Calcutt, den man schon einmal durch gemeinen Mordmord aus dem Wege räumen wollte, war keine Sühne für wirklich begangenes Unrecht, sondern bloß ein politischer Racheakt.

Die Heimkehr.

Novellette von A. Pinze.

Auf der sonnendurchglänzten Pflaume tauchten zwei bewegliche Punkte auf. Sie waren wohl einige hundert Meter voneinander entfernt, strebten aber ersichtlich beide der gleichen Richtung zu. Beide mühselig, langsam Schritt für Schritt den Weg über den Sandboden nehmend.

Fernher hallte Pferdewiehern und Peitschenknall; die dunkelschwarzen Linien, die sich gegen den Horizont abzeichneten, waren weidende Pferdescharen. Wo Maisfelder die Tiefebene unterbrachen, wogten die Ähren im heißen Wind.

Der vorausschreitende Punkt hatte angehalten; deutlich traten nun die Umrisse einer Kriegergestalt in dem Landschaftsbilde hervor. Schwer auf einen Stock gestützt, erwartet der Soldat seinen Nachzügler, der eben hinter einer mannhohen Grasweide hervortrat.

Es war ein Zigeuner mit seinem Karren, den ein magerer Klepper zog. Jetzt hatte auch der braune Alte den anderen bemerkt. Dessen Blick bohrte sich auf den Herankommenden fest. Plötzlich drückte er die Mühe tief in die Stirn und rief laut auf Ungarisch: „Hallo, Alter, ich bitt Euch, nehmt mich eine Strecke mit — der erste Gang mit dem zerschossenen Bein ist schwerer als ich gedacht.“

So laut dieser Anruf geschah, klang es doch,

als habe etwas Fremdes, ihr Unnatürliches, der Stimme an.

Der Zigeuner hatte die Hand an das Ohr gelegt — jetzt nickte er; „Dem Janos wird es eine Ehre sein, einem Honwed eine Gefälligkeit zu erweisen. Nun . . . und dem Klepper wirds auch 'ne Ehre sein.“

Der Soldat humpelte heran. Er mußte ein schmucker Bursche gewesen sein, als er hinausgezogen war in den Kampf. Jetzt sah er arg verwittert aus; sein Bart verwildert; die Reckengestalt hatte sich unter dem körperlichen Leiden gebeugt — die ihn einst gekannt, würden ihn jetzt kaum wieder erkennen.

Raum sah er neben dem Zigeuner auf dem Breiterfuß des Wägelchens, als dieser fragte: „Wo habt Ihr Euch den Denktettel geholt?“

Der Honwed runzelte die dunklen Brauen. „Denktettel? Ich weiß nur von einem Ehrenzeichen, das ich für König und Vaterland trag.“

Da nahm der Janos seine schmierige Schafsfellmütze von den Rabenlocken und zog sie tief vor dem Sprecher: „Elfen für Oesterreich-Ungarns Heldensöhne!“ — Dann aber ließ der Alte nicht locker: „Der Janos möchte gerne wissen, wo Ihr Euch das Ehrenzeichen geholt.“

„In Galizien.“

Kurz — ablehnend, kam das heraus. Und als wollte er weitere Fragen des Zigeuners abschneiden,

sprach der Honwed weiter: „Ich will in der Csarda einkehren, — ich denke, die ist auch Euer nächstes Ziel, Alter?“

Der ließ den dunklen Feuerblick, über dem doch die Abgeklärtheit des Alters lag, über die unermeßliche Ebene schweifen . . . vielleicht entdeckte er in der Ferne bereits den Pumpenschwengel, ragend vor der Schenke —

„Habt es erraten!“ Und indem er unter dem Sitz eine Geige hervorholte, fügte er hinzu: „Ich bin bestellt, — des Csardawirtens Tochter, die schmucke Gundl, gibt Hochzeit heute.“

Als sei der Blitz neben ihm niedergefahren, zuckte der Honwed zusammen.

Der Janos bemerkte dies nicht. Prägend ließ er die Finger über die Saiten des Instrumentes gleiten . . . dunkle, weiche Töne rauschten auf . . .

„So — so — eine lustige Hochzeit — gibt es — in der Csarda — heute . . .“ kam es zurück. Fremder noch als vorher klang die Stimme.

Ein hartes Lachen antwortete. Schnell hatte der Alte den Kopf gehoben und blickte den anderen an. Der aber hatte das Haupt abgewandt — sein Blick verlor sich in die Welt . . .

„Ihr meint wohl, junges Blut, jede Hochzeit sei lustig, wenn Musik dabei erklingt? Laßt Euch sagen, wenn der Janos heute spielt, werden Tränen aus seinen Liedern tönen . . . die Tränen, die die Gundl um ihre Hochzeit weint.“

Berlinerisch, denn der Berliner Range, der überdies ein reizender Kerl ist, hat eine Passion fürs Theater oder eigentlich für einen Theaterhelden — hoffentlich ist der Kerl jetzt schon im Schützengraben — hoffentlich ist der Kerl jetzt schon im Schützengraben, um sein Heldentum zu zeigen — denn im Film verdrängt er nur armen Bachfisch ihre Köpfe! Daß der besagte Bachfisch eine Annäherung durch Teilnahme an einer Vorstellung als — man höre und staune: „Volks-gemümel“ erreichen will und bei dieser Gelegenheit allerlei Ver- oder besser Entkleidungen mitmacht, ist echt „kinisch“, wenn man sich auch eine Wortneubildung in Anbetracht der vielen, sonst ganz unsagbaren Eindrücke erlauben darf! Jedenfalls ein recht guter Scherz, nur wäre ein etwas drastischeres Ende zu wünschen, denn das Wiedersehen mit „Papa“ nach der ver — säumten Nacht im — Familienbad am Wannsee ist sehr milde für all das Geschehene! Das Gleiche wäre auch bei dem geistvollen „Fällfederhalter“ zu wünschen, denn die Theaterprügel sind für den Strick, der eine ganze Wohnung samt den Insassen mit schwarzen Firnis bestricht — viel zu wenig! Das darüber herzlich gelacht wurde, ist begreiflich, und wir wollen nur hoffen, daß die als solid bekannte Cillier Jugend sich durch solche Beispiele nicht verführen läßt, denn in Wirklichkeit würde alles viel böser verlaufen! — Eines der besten Filmschauspiele ist jedenfalls: „Im fremden Nest“, das noch vor dem Krieg entstanden, recht gut den Zwiespalt in einer Ehe zeigt, die gegen den Willen der Eltern, welche einen Konflikt zwischen den beiden Ländern, denen die Liebenden entstammen, voraussehen. Doppelt spannend wird die Sache dadurch, daß der Film in Italien entstanden ist und uns so die Annahme nahelegt, daß dort schon damals ein gewisses Vorgefühl für einen Krieg vorhanden war. Wie sich allerdings der Krieg abspielt, und wie durch eine einzige Schlacht alles entschieden ist, kommt uns etwas sonderbar vor, da wir in einem wirklichen Kriege leben, in dem hunderte von Schlachten noch immer keinen Frieden gebracht haben. Die Aufmachung des Krieges ist naturgemäß recht theatralisch, doch in verschiedenen Teilen so naturwahr, daß wir wirklich Kriegsbilder zu sehen glauben. Was den Inhalt betrifft, so söhnen sich die Ehegatten, welche der Krieg getrennt hat, natürlich am Krankenbette ihres Kindes aus, wie's nun einmal der gute Kinobrauch will.

Von der städtischen Lichtspielbühne. Donnerstag und Freitag wird auf unserer Lichtspielbühne das hervorragendste Filmkunstwerk, das die Jetztzeit zu schaffen vermochte, zur Aufführung gelangen. Es ist dies „Johann Strauß an der schönen blauen Donau“. Der Gedanke eines Johann Strauß-Films ging von berufenster Seite aus. Das Johann Strauß-Denkmalkomitee, das es sich zum Ziele gesetzt hat, dem Meister der Töne im Herzen von Wien, im Stadtpark ein Denkmal zu errichten, hat die Anregung zu dem großen Film gegeben. Eines war klar: es mußte ein ganz außerordentliches Werk sein, das der Erinnerung Johann Strauß würdig war, ein Werk, turmhoch über alle Filmzeugnisse erhaben, ein Werk, das den Wienern, denen der Name Johann Strauß ein Heiligtum ist, genehm sein mußte. Und das war nicht leicht. Man muß doch die Figur des Johann Strauß auf die Bühne bringen, ein großes Wagnis bei dem Umstande, daß Tausende von Wienern leben, die den großen Meister gekannt und bei unzähligen Gelegenheiten gesehen haben. Endlich wurde die Lösung gefunden; nicht ein Wiener Künstler, sondern ein ganzer Heerban von Berühmtheiten sollte aufgeboten werden, ganz Wien sollte mittun, und solcherart mußte der Film zu dem werden, was er geworden ist, zu einer begeisterten Ovation des heutigen Wien für den großen Meister, der in Wien gelebt. Der Film beginnt mit der Jugendzeit des Meisters. Das Vorbild seines Vaters und sein Ehrgeiz läßt ihn jene Laufbahn einschlagen, die ihn zum Liebling der Stadt Wien macht. Den Schlüsselpunkt der Handlung bildet ein herrliches Fest mit der Enthüllung des Johann Strauß-Denkmals.

Schonert die Parkanlagen. Es mehren sich die Klagen, daß die Besucher des Parkes Hunde nicht an der Leine führen und Kinder in den Rasenflächen und Blumenanlagen des Parkes herumlaufen lassen. Dies ist bei Strafe verboten und, wie wir erfahren, wird das Stadtamt gegen die verantwortlichen Personen, die sich einer solchen Uebertretung schuldig machen, in rücksichtsloser Weise strafbar vorgehen.

Impfgegnerische Treibereien. Es ist der Statthalterei zur Kenntnis gekommen, daß vor kurzem in einer Vereinsversammlung ein impfgegnerischer Vortrag gehalten wurde. Abgesehen davon, daß die immer wieder vorgebrachten Behauptungen der Impfgegner über die Gefahren der Impfung

jeder Grundlage entbehren und nur zu einer dauerlichen Verwirrung des Laienpublikums führen, sind sie auch geeignet, das Vertrauen der Bevölkerung in die Notwendigkeit und Nützlichkeit der auf einen wirksamen Impfschutz abzielenden Maßnahmen zu erschüttern und dergestalt die verständnisvolle Mitwirkung der Bevölkerung bei Bekämpfung der Blattern zu beeinträchtigen. Und doch hat sich der eminente Nutzen, den der Impfschutz gegen Erkrankungen an Blattern gewährt, gerade im jetzigen Weltkriege in einer auch dem Laien auffälligen Weise allerorten gezeigt. Die Unterbehörden wurden bei diesem Anlasse beauftragt, jeder bekannt werdenden impfgegnerischen Propaganda sofort und mit allem Nachdruck entgegenzutreten, wobei die betreffenden Personen dahin aufzuklären sind, daß jedermann, der gegen die in sanitärer und insbesondere auch in militärischer Hinsicht so eminent wichtige Impfung Stimmung zu machen versucht, wegen Verbrechen gegen die Kriegsmacht des Staates gemäß § 327 M.-St.-G. in militärgerichtliche Untersuchung gezogen werden kann.

Die Einführung der ländlichen Fortbildungsschule nach dem Kriege. Der Verband der Landwirtschaftslehrer Steiermarks faßte auf seiner letzten Jahresversammlung folgende Entschliebung: Im Interesse einer tatkräftigen Förderung und eines raschen Fortschrittes der Landwirtschaft ist die Ermöglichung einer gründlicheren Schulung des Landvolkes als sie heute gegeben wird, von grundlegendster Bedeutung. Die Volksschule genügt keinesfalls, um der Landjugend die Kenntnisse beizubringen, die jeder Angehörige des landwirtschaftlichen Berufsstandes unbedingt braucht, um den immer höher werdenden beruflichen Anforderungen voll Genüge zu leisten. Wie jeder angehende städtische Gewerksmann eine Weiterbildung der gewerblichen Fortbildungsschule erhält, so muß auch die Landjugend in der ländlichen Fortbildungsschule für das praktische Leben geschult werden. Es ist notwendig, daß nach dem Kriege auch in Oesterreich die ländliche Fortbildungsschule nach preussischem Muster eingeführt werde. Während in Deutschland und Dänemark schon tausende genannter Bildungsstätten entstehen, kann in Oesterreich nicht einmal von einem Anfange gesprochen werden. Die ländliche Fortbildungsschule, die nach den gemachten Erfahrungen nur als Pflichtschule ihren Zweck erfüllt, hat die Aufgabe, gründliches Wissen in die breiten Schichten des Landvolkes zu bringen. Staat, Land und Gemeinden haben die entsprechenden Mittel beizustellen und großzügige Einrichtungen zu treffen, damit etwas Ganzes geschaffen werde. Die Forderung der Einführung der ländlichen Fortbildungsschule dient im hohen Maße der Landwirtschaft, dem Wohle des Bauernstandes und der Allgemeinheit.

Berkehr mit Heu und Stroh. Auf verschiedene Anfragen über Höchstpreise und Stroh teilt das Landeskulturinspektorat der Statthalterei mit, daß bis jetzt die bisherigen Höchstpreise Geltung haben. Die sind: 1. Für Heu und Grummet K 13, für Schabstroh K 9 und für Rittstroh K 8; diese Preise für 100 Kilogramm verstehen sich für lose Ware ab Lagerstelle. 2. Für das Pressen kann zu den genannten Höchstpreisen ein Zuschlag von K 1.50 für den Meterzentner gemacht werden. 3. Außerdem kann bei Lieferung ab Verladestation zu den unter 1 und 2 genannten Preisen ein Zuschlag von K 2 berechnet werden. (Zufuhr- und Verladekosten). Gegenteilige Nachrichten sind unrichtig. Die Verbreiter solcher Gerüchte wollen der Behörde namhaft gemacht werden. Beim Verlaufe von Heu und Stroh durch Rohhändler und landwirtschaftliche Genossenschaften darf zu den unter 1 und 2 genannten Höchstpreisen ein einmaliger Zuschlag von K 2.50 für den Meterzentner gemacht werden. Dieser Großhandelspreis versteht sich ab Verladestation und umfaßt die Vermittlungs- und ähnliche Gebühren, die Zufuhrkosten, sowie alle Arten von Aufwendungen einschließlich der Verladung. Erläuternd wird bemerkt, daß beim Einkauf unter den Höchstpreisen sich darnach auch der Verkaufspreis richtet. Sinngemäß liegt bei niedrigen Verkaufspreisen und bei Verkauf bei unerlaubt hohem Gewinn Preistreibeerei vor, selbst wenn der Weiterverkauf noch innerhalb der Höchstpreise liegt. Selbstverständlich bedeutet es Preistreibeerei, wenn die Erzeuger Preise fordern, die die Höchstpreise übersteigen.

Höchstpreise für lebende Schweine und Schweineprodukte. Die Statthalterei macht nochmals nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die politischen Unterbehörden angewiesen wurden, die Einhaltung der gegenwärtig in Geltung stehenden Höchstpreise für lebende Schweine, Schweinefleisch, Schweinefett und Schweinefleisch, sowie Würste

mit der größten Strenge zu überwachen und im Falle vorkommender Uebertretungen gegen die Schuldtragenden unnahestächlich, eventuell auch mit Entziehung der Gewerbeberechtigung vorzugehen. Es ist allerdings zu erwarten, daß in den ersten Wochen des neuen Höchstpreisregimes infolge Zurückhaltung durch die Schweinemäster sich stellenweise Mangel an dem genannten Artikel ergeben dürfte, es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Beschränkung im Einkaufe und eine tunlichst weitgehende Sparsamkeit im Verbrauch der vorhandenen Vorräte den Erfolg haben wird, daß sodann auch zu den normierten Höchstpreisen von den Schweinemästern in Ungarn genügend Material auf den Markt gebracht werden wird. Bis dahin muß danach getrachtet werden, mit den vorhandenen allerdings sehr geringen Fett- und Speckmengen das Auslangen zu finden und wird daher die allergrößte Sparsamkeit mit diesen Artikeln, sowie Zurückhaltung von Bestellungen auf Fett- und Speck aus Ungarn dringendst anempfohlen.

Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln. Eine zur Verlautbarung gelangende, vom Ministerium des Innern im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien erlassene Verordnung regelt den Verkehr mit Kartoffeln der Ernte des Jahres 1916. Während im Vorjahre nur Höchstpreisregime bestanden, wird eine weitgehende Bewirtschaftung der Kartoffeln ermöglicht, um insbesondere die Deckung des Bedarfes der großen Verbrauchszentren unter allen Umständen und zu vorgeschriebenen Preisen sicherzustellen. Zur Erreichung dieses Zieles hat zunächst eine Anmeldung des Bedarfes der Zuschußgemeinde zu erfolgen. Dieser verteilt sich auf zwei Perioden, nämlich bis 1. April 1917 und sodann auf die Zeit bis Ende des Erntejahres. Ein zweiter Teil der Aktion wird in der Feststellung der Ernteergebnisse und des Bedarfes des Selbstversorger bestehen. Hierzu wird die Anmeldepflicht der Landwirte über die Festsung statuiert. Hinsichtlich der landwirtschaftlichen Industrie-Betriebe werden Kontingente festgesetzt, wobei in der Regel nur eigene Kartoffeln verarbeitet werden dürfen. Die Bedarfsdeckung erfolgt gemäß eines vom Ministerium des Innern anzustellenden Aufbringungsplanes. Die für den Bedarf von Zuschußgemeinden erforderliche Menge wird durch die politischen Behörden von den Landwirten durch ein Anforderungserkenntnis angesprochen und damit gesperrt. Die technisch kommerzielle Durchführung der Deckung der Abgangsbezirke und Zuschußländer erfolgt durch die Kriegsgetreideverkehrsanstalt. Die Anstalt ist verpflichtet, die gesperrte Menge bis spätestens 31. Mai anzukaufen. Die Abgangsgemeinden haben die zur Deckung ihres Bedarfes zugewiesenen Kartoffelmengen zu übernehmen und entsprechend zu verteilen. Es ist in Aussicht genommen, eine besondere Regelung des Transportes der Kartoffeln im Herbst durchzuführen, durch die es ermöglicht wird, trotz der zu dieser Zeit bestehenden Erschwerungen im Eisenbahnverkehre eine volle Deckung des Herbst- und Winterbedarfes der großen Konsumgebiete sicher zu stellen. Es wird erwartet, daß im Herbst eine so reichliche Deckung des Bedarfes möglich sein wird, daß die Haushaltungen in die Lage versetzt sein werden, ihren Winterbedarf selbst in geeigneten Kellerräumen einzulagern und für dessen pflegliche Behandlung zu sorgen. Eine Einschränkung des Kartoffelverbrauches ist, da die Kartoffel das billigste Nahrungs- und Sättigungsmittel der breiten Schichten der Bevölkerung darstellt, vorläufig nicht in Aussicht genommen. Der Minister des Innern kann im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister festsetzen, in welchem Ausmaße Kartoffeln zur Verfütterung zugeführt werden dürfen. Die Verwendung von Kartoffeln zur Spirituserzeugung in gewerblichen Brennereien ist verboten. Ihre Verarbeitung in gewerblichen Betrieben, die Kartoffel-Trockenprodukte, sowie Stärke und Stärkeprodukte erzeugen, wird durch Vorschreibung von Höchstmengen geregelt werden. Jeder Kartoffelbesitzer ist verpflichtet, die Frucht rechtzeitig zu ernten, seine Vorräte pfleglich zu behandeln und sachgemäß aufzubewahren. Schließlich enthält die Verordnung noch Bestimmungen über die Verkehrsregelung und Strafbestimmungen. Die Verordnung über Höchstpreise sowie über den Verkehr mit Saatkartoffeln wird in nächster Zeit erscheinen.

Von der Lokomotive erfaßt. Am 4. d. wurde der Bahnarbeiter Johann Fasaring in Cilli von der Lokomotive 816 erfaßt und ungefähr 10 Meter weit geschleift. Fasaring erlitt am Kopfe und an den Füßen so schwere Verletzungen, daß er sofort in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er mit dem Tode ringt. Ob ein fremdes Verschulden vorliegt, werden die gerichtlichen Erhebungen ergeben.

Zur Inanspruchnahme der Gummibereifung. Die Ablieferung der von der Heeresleitung beanspruchten Gummibereifung erstreckt sich bis 10. d. Abzuliefern sind die Gummibereifungen aller Arten und Größen für Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke mit animalischem Zug (Mäntel, Luftschläuche und Vollgummireifen). Die Mäntel und Schläuche von Fahrrädern sind nicht abzuliefern.

Ein unvorsichtiger Radfahrer. Am Sonntag wurde die in Gillsi wohnhafte, 60 Jahre alte Bedienerin Franziska Kras in Savodna von einem unbekanntem Soldaten mit einem Fahrrad überfahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt einen komplizierten Knochenbruch des rechten Fußes und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Endlich den verdienten Lohn erhalten. Den in Franz wohnhaften, durch seine panslawistischen Hezereien, Schlägereien und Stänkereien im ganzen Unterlande, namentlich in den Bezirken Gillsi, Lüsser und Rohitsch sattem bekannten Steueramtsadjunkt i. R. Franz Presfingler hat endlich das Schicksal erreicht, das er lange genug herausgefordert hat. Dieser Tage stänkerte er in Prekop bei Franz den vom Dienste nach Hause gehenden Jungschützen Josef Poznic ohne Anlaß in gemeinster Weise an. Als ihn der Jungschütze zur Ruhe ermahnte, bewarf er denselben mit Äpfeln und Steinen. Der Jungschütze machte vorchristlichmäßig von der Waffe Gebrauch und versetzte dem Presfingler einen Bajonettschlag in den rechten Schenkel. Presfingler wurde vorläufig dem Bezirksgerichte Franz eingeliefert. Das militärische Standrecht wird diesem Unholde hoffentlich das Handwerk für immer legen.

Wieder ein Treibriemen gestohlen. Die Langfinger haben es in der letzten Zeit auch auf die Treibriemen abgesehen. So wurde wieder in der Nacht vom 30. zum 31. Juli dem August Sormann in Sonobitz auf seiner Säge ein 9 Meter langer Treibriemen von unbekanntem Tätern gestohlen.

Wenn Kinder nicht überwacht werden. Am 4. d. verunglückte der dreijährige Paul Cremoznik, Sollicitatorkind in Savodna dadurch, daß er von einer Bank in einem unbewachten Augenblicke zu Boden fiel. Er brach sich den rechten Fuß und wurde im schwer verletzten Zustande in das Krankenhaus gebracht. — Am gleichen Tage verunglückte die vier Jahre alte Besitzerstochter Agnes Blazina in Takacevo, Bezirk Rohitsch, dadurch, daß sie während eines unbewachten Augenblickes mit der rechten Hand in die in Betrieb gewesene Dreschmaschine geriet. Die Hand, sowie der Arm wurden ihr gänzlich zerfetzt. Sie wurde in lebensgefährlich verletztem Zustande in das Krankenhaus nach Gillsi übergeführt.

Buchhandlung Frisk Masch

Nathausgasse 1 :: Gillsi :: Nathausgasse 1

Schrifttum.

Hermann Mauthner: **Praktische neue Methode zur Perspektive.** Konstruktion naturgetreuer Gegenstandsbilder aus Grund- und Aufriss samt Schattengebung. Im Selbstverlage des Verfassers, Fachlehrers Hermann Mauthner in Gillsi. Am 2. Juli d. J. hielt der Fachlehrer Hermann Mauthner in der Hauptversammlung des südtirolischen deutschen Lehrervereines in Gillsi einen Vortrag über das Thema „Wie kann sich der Lehrer von den nach der Anschauung dargestellten Einzelmodellen naturgetreue Bilder konstruieren?“ In der Hauptsache galt es eine neue Methode zur Perspektive zu veranschaulichen und die Konstruktion des Schaubildes eines aufgestellten Gegenstandes wirklich vorzuführen. Heute liegt uns eine, diese neue Methode behandelnde Schrift vor, welche, obgleich sie sich auf die Behandlung eines grundlegenden Beispiels — eine quadratische Pyramide in allgemeiner Lage — beschränkt und wie der Verfasser bescheiden von sich sagt: „die Arbeit eines Nichtpraktikers“ vorstellt, in welcher das Wesen der Methode deutlich und recht übersichtlich uns näher gebracht wird. Der eingeschlagene Weg, die überzeugenden Darlegungen und die durch Lehre und Darstellungsart für die Auffassungen des Verfassers gewinnenden Momente machen die Schrift ebenso lesens- als empfehlenswert. Wiener Bauindustrie Zeitung (Oesterreichische Bauzeitung) Chefredakteur: Architekt Professor Ferdinand Fellner Ritter von Feldegg.

Das Jahrbüchlein für die deutsche Jugend (Jahrgang 1916—1917) gelangt in

der Verkaufsabteilung des Deutschen Schulvereines bereits zur Ausgabe. Dieses 80 Seiten starke, in Leinwand gebundene, mit reichem mannigfaltigen, künstlerisch illustrierten Inhalt ausgestattete Büchlein erscheint in einer Auflage von über 1/4 Million und kann sonach die weiteste Verbreitung aufweisen, die ein Büchlein in dieser Art überhaupt verzeichnen konnte. Wie sehr das Jahrbüchlein die Anerkennung aller Kreise gefunden hat, zeigt unter anderem der Umstand, daß andere Schutzvereine ihr dem gleichen Zwecke dienendes Jahrbüchlein aufgelassen und an Stelle desselben das Jahrbüchlein des Deutschen Schulvereines empfohlen haben. Im Deutschen Reich hat das Büchlein solchen Anklang gefunden, daß sich der Deutsche Schulverein bemüht sieht, eine eigene reichsdeutsche Auflage des Büchleins erscheinen zu lassen. Der Preis des Jahrbüchleins beträgt heuer 24 Heller. Schulleitungen bekommen das Büchlein um 14 Heller. Der äußerst geringe Preis steht in gar keinem Verhältnis zu dem, was das Büchlein der Jugend bietet.

Bermischtes.

Zeitwidrig. Im „Türmer“ lesen wir: „Auf dem Hauptpostamt in Budapest finden sich neben dem magyarischen nur französische Aufschriften. Schon im Frieden war die Zahl der französisch sprechenden Fremden geringfügig. Im Kriege sind die Franzosen und Russen ganz verschwunden, und doch die französischen Aufschriften! Sollte es der deutschen und ungarischen waffenbrüderlichen Vereinigung nicht möglich sein, eine so schreiende Zeitwidrigkeit zu beseitigen?“

Der Goldbestand der deutschen Reichsbank betrug bei Ausbruch des Krieges 1 1/4 Milliarden Mark. Durch den Goldschlag im Juliusturm und die abgelieferten und eingezogenen Goldmünzen erreichte der Goldbestand eine Höhe von 2 1/2 Milliarden.

Die Aufteilung von Kleinasien. Ein Engländer teilte in jüngster Zeit Kleinasien wie folgt: Rußland erhält Armenien, Griechenland das Gebiet von Smyrna, Italien die Insel Rhodos und das Gebiet von Adalia, Frankreich bekommt Syrien und Sicilien und das bescheidene England nur die „Kontrolle“ über Mesopotamien und die ganze arabische Halbinsel und den ganzen persischen Golf.

Ein reiches Kupferland ist Japan. Vor dem Kriege erzeugte es 70.000 Tonnen und damit ein Fünftel der gesamten Weltproduktion. Während des Krieges stieg die Produktion auf 20.000 Tonnen. Rußland, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten kauften japanisches Kupfer.

Aus Irland sind infolge englischer Bedrückung in den letzten 60 Jahren 4.791.552 Iren ausgewandert. Das ist eine Zahl, die größer ist als die Zahl der gegenwärtigen Gesamtbevölkerung Irlands, denn die letzte Volkszählung ergab in Irland nur 4.390.219 Bewohner.

Eine Wikingerfahrt unternahm der deutsche Kapitänleutnant von Möller im Dezember des Vorjahres mit fünf deutschen Reservisten. Auf Java erwartete er, um in die Heimat gelangen zu können, ein altes Segelschiff von nur 42 Tonnen Größe, das in „Weddigen“ umgetauft wurde. Mit diesem „Weddigen“ fuhren sie am 11. Dezember 1915 von Java ab mit dem Kurse nach Arabien. Am 3. März 1916 erreichten sie nach 82tägiger Meeresfahrt die arabische Südküste. Von hier wurde die Landreise angetreten und am 18. März Sana, die Hauptstadt von Jemen, am 28. April Konfuda, am 16. Mai Dhibda am Roten Meer erreicht. Eine hier ihnen gewordene türkische Warnung weiter zu reisen, wurde leider ausgeschlagen, denn anfangs Juni wurden diese deutschen Heldensöhne von feindlichen Arabern ermordet.

Abschied.

(An Lotte.)

Und wogt nun auch der Schmerz durch meine Brust;
Mich stärken tausend Lebensherrlichkeiten. —
Ich seh' den Hasen goldner Maienlust
Und blaue Blumen unsrer Zukunftszeiten. —

Sieh, über uns glüht rot das Firmament,
Als sei's ein Traum, den uns der Vater spendet,
Indes dein Innerstes vor Qual verbrennt,
Da dir mein Blick die letzten Grüße sendet. —

Was soll das Leid? Eins heut uns doch der Tag:
Wir Menschen sind, um Lust und Schmerz zu trinken;
Und was das Wellenspiel auch bringen mag, —
Gott lebt im Glück, im Kämpfen und Versinken...
Adolf Ledwinka.

Die Polizei in Bad Hofen. Die Festnahme eines Spitzbuben unter ziemlich originellen Begleiterscheinungen wird aus Joppot gemeldet. In dem dortigen Nordbad waren verschiedentlich Diebstahle vorgekommen, wobei der Dieb die Badzellen mit einem Dietrich geöffnet und dann die Kleider nach Wertsachen durchsucht hatte. In einem Falle waren dem Dieb 500 Mark in die Hände gefallen. Der Polizeibehörde lag daran, dem Dieb so bald als möglich das Handwerk zu legen. Der Polizeikommissär und ein Kriminalkommissär begaben sich in das Nordbad, um dort Beobachtungen anzustellen. Um möglichst unauffällig zu erscheinen, hatten sie die Uniform abgelegt und bewegten sich unter den übrigen Badegästen in Badestümen. Nachdem sie einige Zeit die Badegäste beobachtet hatten, bemerkten sie, wie ein Mann eine Badzelle aufschloß und darin verschwand. Die Beamten sprangen nun zu und faßten den Mann, der zunächst sehr unschuldig tat und erklärte, er habe aus Versehen eine falsche Zelle aufgeschloßen. Als man aber seinen Bademantel durchsuchte, fand man einen Dietrich und daraufhin gab er sein Leugnen auf. Er gestand auch ein, den erwähnten Diebstahl ausgeführt zu haben. Zur Zeit der Festnahme des Spitzbuben, der ein Musiker Stempel ist, befand sich auch ein Gehilfe von ihm, der Kellner Redmann, im Bade. Diesem gelang es aber in der Aufregung, zu entkommen. Redmann hatte dabei die Vorsicht gebraucht, sich überhaupt nicht zu entkleiden, sondern trug unter dem Bademantel seinen vollständigen Anzug.

Praktische Mitteilungen.

Gemüsekonservierung. Die Anleihe, welche Garten und Lebensmittelmarkt im Sommer bietet, machen es notwendig und leicht durch verschiedene Arten von Konservierung des Gemüses für den Winter vorzuzorgen, nicht nur um Vorräte zu haben, sondern auch eine Abwechslung bieten zu können.

Mischgemüse in Essig. Die verschiedensten Arten von Gemüse werden entweder in kleine Stücke gerissen oder gepflückt oder mit kleinen Ausstechern in gefällige Formen geschnitten. Ausgelöste Zuckerkürbisse, ganz kleine Gurken, kleine Zwiebeln verwendet man mit. Die verschiedenen Gemüsesorten werden jede für sich halbweich gekocht, dann in Mischung in die Gläser gefüllt, mit abgekochtem Essig übergossen und luftdicht verschlossen. Sehr gut ist es auch, unter den Essig einige Löffel Senfpulver zu verrühren.

Gurkensalat für den Winter. Frisch gepflückte, tunklicht schlanke Gurken werden geschält, mit dem Gurkenhobel blättrig geschnitten, leicht eingesalzen und eine Stunde stehen gelassen. Dann drückt man sie leicht aus, füllt sie in Gläser und übergießt sie mit abgekochtem erkaltetem Essig, welcher fingerdick über den Gurken stehen muß. Darüber gibt man einen Zentimeter hoch eine Delschicht oder zerlassenes Kernfett oder Paraffin und verschließt mit Pergamentpapier.

Fisolen in Essig. Fisolen werden von den Fäden befreit, fein nublrig geschnitten, in Salzwasser nicht zu weich gekocht, erkaltet in Gläser gefüllt, mit abgekochtem erkaltetem Essig, welchem man einige Pfefferkörner beigefügt hat, übergossen, mit einer Del- oder Fettschicht luftdicht abgeschlossen und mit Pergament verbunden.

Grüne Tomaten. Ein Kilo Tomaten werden in eineinhalb Liter Wasser, welchem man ein zehntel Liter Essig beigefügt hat, leicht überkocht, auf dem Siebe abtropfen lassen und in einen Steintopf oder Gläser geschichtet. Ein halbes Kilo Zucker wird mit einem Liter Essig aufgekocht, nachdem man fünf Nelken und ein halbes Gramm Zimmtzinde, in ein Mullbeutelchen gebunden beigefügt hat und noch warm über die Tomaten gegossen. Nach einigen Tagen kocht man den Essig noch einmal auf und schüttet ihn erkaltet wieder über die Tomaten, welche man luftdicht mit Pergamentpapier abschließt.

Deutsche, unterstützt eure Schutzvereine

durch die Verbreitung der von ihnen herausgegebenen Wirtschaftsgegenstände.

Ein prächtiges Bilderwerk von den Stätten des heißen Kampfes gegen einen türkischen Feind

gleich wertvoll für die Zeitgeschichte wie als Erzeugnis bildender Kunst.

Im Verlage der Deutschen Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz werden demnächst erscheinen:

Bilder von der Karst- und Isonzofront

50 farbige Kunstblätter nach Aquarellen und Zeichnungen des Kriegsmalers Professors Ferdinand Pamberger.

Größe der Kunstblätter 38x50 cm. In 5 Lieferungen zu je 10 Blätter in Schutzmappe. Nach Abschluß der Lieferungen wird für die gesamten 50 Blätter eine kunstvoll ausgestattete, feste und dauerhafte Mappe geliefert.

Preis der einzelnen Lieferung mindestens K 15.— und des ganzen Wertes K 75.—

Schluß der Subskriptionsanmeldung Ende August 1916.

Für Subskriptions-Bezieher:

Schluß der Subskriptionsanmeldung Ende August 1916.

Preis der einzelnen Lieferung K 12.— und des ganzen Wertes K 60.—

Eine Erhöhung des Subskriptionspreises muß sich der Verlag für den Fall unvorhergesehener Rohstoffverteuerung vorbehalten. (Siehe untenstehenden Bestellzettel.) Schluß der Subskriptionsanmeldung Ende August 1916.

Die Subskriptionsbestellungen verstehen sich auf das ganze Werk.

Ein Zehntel des Gesamterlöses fällt dem Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen gefallener Krieger an der Karst- und Isonzofront zu.

Professor Ferdinand Pamberger, durch seine Bilder aus der Steiermark, seiner Heimat, bekannt, ist zu Beginn des Krieges gegen Italien als Offizier eingerückt und seither im Auftrage des k. u. k. Kriegspressequartiers auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz als Kriegsmaler tätig. Sein Pinsel hält nun Stätten erbitterten Kampfes fest, Stätten, die von der feindlichen Zerstörungswut erzählen, die aber auch von der todesmutigen, über alles begeisterten Vaterlandsliebe unserer tapferen, getreuen Truppen ein flammendes Zeugnis geben. So stellt Pamberger seine Kunst in den Dienst der Zeitgeschichte, bietet aber mit seinen trefflichen Werken noch viel, viel mehr als etwa geschichtliche Behelfe. Uns allen, in unserem wie im treu verbündeten Deutschen Reiche, weilt doch das Herz auch im Süden bei unseren, altangestammten Boden verteidigenden Heldensohnen und uns allen ist dieser Boden mehr denn je lieb und teuer und unaufgebbar geworden. Die große Mehrzahl von uns hat jenes Gelände nie gesehen, lernte selbst die Namen der Hochflähe von Doberdo, der Berge S. Michele u. a. und der Orte um Görz und am Isonzo erst in der Kriegszeit kennen; jetzt kennen wir aber die Namen gut und wissen sie für immer mit Heldentaten der Unseren verknüpft. Diese Höhen und Orte zu schauen, freilich nicht in der einstigen Schönheit, sondern in den Leiden, die der Krieg gebracht, verschafft uns der Künstler. Wer hier für das Vaterland gekämpft hat, dem werden die Bilder kostbar und lieb sein als Erinnerung an die herrlichste Betätigung seiner Lebenskraft — und jenem, dem ein Lieber, sei es Gatte, Bruder, Sohn oder Freund, durch den Heldentod entrisen wurde, ihm stellen diese Blätter ein Andenken an den ruhmreich Geschiedenen vor, ihr Anblick erinnert ihn an die letzten Saten, an Ruhm und Ehre des Verbliebenen — aber auch der ganzen großen Allgemeinheit, jedem, der mit dem Herzen an dem großen Kampfe Anteil nimmt, und jedem, der Liebe und Verständnis für Werke edler Kunst hat, wird diese Mappe ein Schatz der Erbauung sein.

Somit sei die Anschaffung angelegentlichst empfohlen, auch den Schulen, Büchereien, Vereinen, Körperschaften und Museen.

Die erste Lieferung enthält folgende Bilder:

- 1.—2. Ansicht des Schlachtfeldes vom Mt. S. Michele, Isonzoebene und Görz bis zum Cernovanerwalde zur Zeit der dritten Isonzofrontschlacht (Doppelbild) Aquarell.
3. Quartier an der Karstfront Aquarell.
4. Jamiano getönte Kreidezeichnung.
5. Plateau von Doberdo Kreidezeichnung.
6. Gasse in Brestovica Kreidezeichnung.
7. Inneres der Kirche auf dem Monte Santo bei Görz Kreidezeichnung.
8. Wirkung einer Granate in Görz, Via Morelli 8 Weisstift.
9. Brand der Schiffswerfte in Monfalcone Kreidezeichnung.
10. Italienische Gefangene Aquarell.

(Ausshneiden und in Briefumschlag einstecken!)

Bestellzettel.

Der Unterzeichnete bestell gegen vorderige Einzahlung des Betrages Stück
Die gegen Nachnahme

„Bilder von der Karst- und Isonzofront“

50 farbige Kunstblätter von Professor Ferdinand Pamberger in 5 Lieferungen zu je 10 Blättern mit Schutzmappe zum Subskriptionspreise von insgesamt K 60.— für das ganze Werk, später K 75.—, oder für die Lieferung K 12.—, später mindestens K 15.—. Allfällige Preiserhöhung bis 10 v. H. genehmigt.

Vor- und Zuname	Stand	Ort, bezw. Feldpost	Straße Hausnummer

Tag der Bestellung: den 191

Unterschrift:

Für die zweite Lieferung sind nachstehende Bilder in Aussicht genommen:

- | | |
|---|---|
| 11. Barackenlager an der Karstfront Aquarell. | 16. See von Doberdo Kreidezeichnung. |
| 12. Kirche in Kostanjevica Aquarell. | 17. Artilleriekampf bei Medeazza Getönte Kreidezeichnung. |
| 13. Brestovica Farbstift. | 18. Zeltlager Aquarell. |
| 14. Abend im Karstlager Aquarell. | 19. Altes Kastell bei Sistani Kreidezeichnung. |
| 15. Wirkung einer italienischen Fiegerbombe Aquarell. | 20. Bahnsicherungsstation Bivio Kreidezeichnung. |

Sämtliche Bilder sind auf Kunstdruckarton, vorzugsweise in mustergiltigem Dreifarben- oder anderem Mehrfarben-Kunstbuchdruck ausgeführt.

Bestellungen nimmt der unterzeichnete Verlag sowie jede Buchhandlung entgegen.

Deutsche Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz

Fernsprecher 2154 und 3213.

Radetzkystraße 15—17.

Fernsprecher 2154 und 3213.

Landgut

in Kärnten, Südsteiermark oder Krain, gut bewirtschaftet, Wald bevorzugt, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Gefällige Zuschriften unter „Bis 500 Mille“ an die Annonzen-Expedition Eduard Braun, Wien I., Strobelgasse 2.

Geschäftsdienner und Austräger

(auch eine Frauensperson) wird aufgenommen bei Fritz Rasch, Buchhandlung in Cilli.

Absolvierte

Handelsschülerin

24 Jahre alt, mit vorzüglichem Zeugnisse, sucht Buchhaltungs- oder Rechnungsführer-Posten. Antritt sofort. Zuschriften unter „M. T. 21996“ an die Verwaltung des Blattes.

Drucksorten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Glas-, Porzellan- und Farbwarenhandlung

Moritz Rauch

Cilli, Rathausgasse 4 empfiehlt sein sortiertes Lager in Lampen, Glas und Porzellan aller Art und bittet um geneigten Zuspruch.

Billigste Preise.



Neuheit! . . . Neuheit!

Patent-Fledermausbrenner.

Einfache Behandlung.

Visitkarten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Haus mit Garten

in Cilli od. Umgebung wird zu kaufen gesucht. Preislage 12.000—20.000 Kronen. Anträge an die Verwaltung des Blattes. Str.—

Zu pachten gesucht ein Gasthaus

in Cilli oder nächster Umgebung. Gefl. Anträge unter „Nr. 22071“ an die Verwaltung des Blattes.

Guterhaltener Hühner-, Hasen- und Tauben-

Stall

ist preiswert abzugeben. Kaiser Wilhelmstrasse Nr. 3.

Damenrad

wird für 10 bis 12 Tage von guter Fahrerin auszuleihen gesucht. Adr. Marmorrek, Deutsches Haus, Cilli.

Imitation

Imperial-Wolle

bester Ersatz für Schafwolle, rentabler Artikel für Wiederverkäufer, in licht- und dunkelgrau, feldgrün und schwarz. 1 Paket zu 1 kg (20 Strähne) K 16.— ab Lager. Sommerstrickgarne, Häkelgarne, so auch Nähzwirne aller Art empfiehlt Garnhandlung

Adolf Konirsch

Tetschen a. d. Elbe, Bensnergasse 73. Verlangt Preiskurant und Muster gratis.

Liege- und Stehfalten

bis 120 cm Breite werden gelegt in der Plissieranstalt C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 6. Auswärtige Aufträge schnellstens.

SCHAFWOLLSAMMELSTELLE.

Uebernahme für die Schafwollübernahmskommission beim Kriegsausschusse der Wollindustrie in Wien

SCHAFWOLLE (Schurwolle)

Sämtliche vorrätigen Mengen sind anzumelden bei dem vom k. k. Handelsministerium in Wien bestellten alleinigen Wollsammler für den politischen Bezirk Cilli, mit Ausschluss des Amtsbereiches der politischen Expositur Prassberg

KONRAD ELSBACHER, Markt Tüffer.

Starke, schmackhafte und gesunde Dalmatiner Weine

sind zu haben in der Dalmatiner Weinniederlage

J. Matković

Hauptplatz Nr. 8 Cilli Hauptplatz Nr. 8

Spezialwein für Blutarme.



Original Mayfarth's

gesetzlich geschützte

„Herkules“

Wein- und Obstpressen

Erstklassiges Fabrikat.

Hydr. Wein- und Obstpressen

Unübertroffen!

Trauben- und Obstmühlen, Mostereianlagen

Ph. Mayfarth & Co.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.

Spezialabteilung für Pressen und Apparatebau zur Obst- und Weingewinnung.

Kataloge Nr. 994 kostenlos. Vertreter erwünscht.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 31. Juli bis 6. August 1916 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm										
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Lammlein	Stier.	Ochsen.	Lamb.	Kalbinnen.	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Ziegen.	Ferkel.	
Junger Ludwig	.	.	5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kosfar Ludwig	.	.	.	2	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Lesofschek Jakob	.	14	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bledat Franz
Rebensdegg Josef	.	9	.	1	8	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sellat Franz	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Stelzer Josef
Jany Viktor	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
.
.
.
.
.
.
Gastwirte	5	1	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Private